

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstere Schreiber
Und freue mich auf die Tag,
Das ist die ein'ge Zeit noch,
Die mir gefällt und behagt.

Wir sind unser hundert Jäger
Auf einen einzigen Haas;
Und ist die Jagd dann geschlossen,
So lebt er noch immer, der Haas.

So geht's mit den Kandidaten,
Wie's geht mit Jäger und Haas.
Das Ganze ist eine „Jägi“,
Ein fröhlicher Sonntagspaß.



Umgekehrt ist auch gefahren!

Si vis pacem, para bellum: „Wer will Frieden haben, lieg' Auf der faulen Haut nicht, sondern rüste fleißig sich zum Krieg.“

Alt zwar ist das kühne Sprüchlein, doch bleibt's leider ewig jung, Unsern Zeitgenossen allen hafter's in Erinnerung.

Doch das Umgekehrte, leider, kommt auch vor im Weltprozeß Dann, bekanntlich leistet man sich ein Abrüstungskongreß. Denk' an den, der noch vor Kurzem sich zusammenfand in Haag: Kaum war er verbracht, so folgte Sturm und Blitz und Donnerchlag!

Ob die Englen, ob die Boeren schuld sind, daß es also kam — frag' nicht, sondern: „Si vis bellum, para conferentiam!“

Einem Aspiranten ins Album.

Nume nit z'farf aspiriert und agitiert für ne Andere z'pränge! V'licht chunst au no derzue, spöter de: „Nume nit g'prängt!“



Kaum war in Bern der schöne Gedanke ins Kraut geschossen, Frauenzimmer auch als Schulvorsteherinnen in Amt und Würde zu setzen, als andere Krautköpfe sich sofort dagegen empörten. Weiber würden zu viel hinein regieren, als ob wir nicht ohnehin gezwungen wären das Regiment zu führen, wenn nicht das Haus über männlichen Sehköpfen und uns zusammenbrechen soll. Bei Lehrerwahlen, sagt der hämische Opponent, würden die Damen ausschließlich auf junge und schöne Exemplare losgehen. Aha! merkst Du was? Wahrscheinlich oder vielmehr ohne Zweifel fehlen dem Herrn an-

nehmbare Gesichter und andere Züge, Zahn- und Haarwurzeln, braune Augenbraunen und braune Augen, Farbenschnitzel, Nasenadel, Ohrenproporz, Geradheit von Rücken und Charakter u. s. w. Daher seine Bitterkeit uns gegenüber, die wir allerdings, als das schönere Geschlecht, unsern lieben Kindern keine lehrthätige Wüsterei, oder andere abschreckende Böllmannschaft in die Schule stellen möchten. Der schlecht beratene Berner stecke doch einmal seine Nase in den Bärengraben, da wird er sehen, daß schon von Natur aus eben die „Madame“ bestimmt ist, die Jugend zu belecken, und für die Kultur des kommenden Jahrhundert's genießbar zu machen. Unser Gegereschreiber ist eben selber ein ungeleckter Bär, der uns die Schulstube vor der Nase zu schlagen möchte. So! — schönere Schulmeister wären uns angenehmer? Aber wie haben's die Herren der Erschöpfung gegenüber den Lehrerinnen? Lieber Gott; würde ich mich heute als Lehrfrau oder als Schulratspräsidentin nach Bern melden, morgen schon käme mein Patent rekommandiert und frankiert in meine Hände; aber auch das künftige Jahrhundert soll nie erleben, daß ich dem undankbaren Hofenträgerge-lichter irgendwie zur Schau mich hergebe, ich bin nicht so dumm wie das Röslein auf der Heide, und verbleibe die unberechen- und unberechenbare Sonnenblume: Enlalia.

Man muß es nur verstehen.

Freund, Eure Glocken, die drei, die stimmen doch gar nicht zusammen; Das ist kein schönes Geläut; das ist ein wahres Geheul.
Richtig; doch muß man's verstehen: man kauft zu den Drei'n eine vierte; Immer sind vier ein Akkord, wenn nicht in Dur, doch in Moll.“

Aus Albertinens albionernem Album.

(Beitrag zur Geschichte der Gegenwart.)

Mein Mann hieß Albert, aber ich heiße nicht Albertine, sondern Viktoria. —

Ich habe fünf Duzend Kinder und Großkinder, und die Irländer wollen ihnen kein Taschengeld mehr geben, also muß ich Transvaal haben, wo es mehr Geld gibt als Kieselsteine. —

Mein Herzfäher, der Prinz von Wales, ist schon von Zola in seiner Nana berühmt gemacht worden, jetzt soll er noch, wenn's zum fünfsten Akt kommt und die scharfen Patronen verschossen sind, Gelegenheit bekommen, als Afrikanus den Triumphator zu spielen. —

Große Männer sind doch in England nie selten gewesen: „Nelson, Wellington, Jameson.“¹⁾ —

Wenn die Dumdumkanonen diesmal nicht siegreich wären, so wäre es dumm dumm. —

Wenn auch der ganze Krieg ohne Resultat verlaufen sollte, so zeigt er doch, was Fürstenfreundschaft wert ist.²⁾

Immer schilt man, daß in England so viele Leute Hungers sterben. Es ist doch besser, sie sterben als daß sie hungrig am Leben bleiben. Uebrigens soll man dem lieben Gott nicht in die Hände greifen, der jedes Haar auf unserem Haupte zählt. —

Gottlob, wir haben einen großen Sieg errungen.³⁾

Den Holländern zum Trost mit ihrem Friedenskongreß wird dann eine Kriegskonferenz abgehalten. Einer vom Continent kommt gewiß und wenn mich alle andern im Stiche lassen! —

Wenn wir's in Ostindien und Aegypten nicht auch so gemacht hätten wie in Transvaal, wäre Großbritannien nie zu seiner Größe gekommen. —

Da sagt man stets, die englische Justiz sei die corruptibelste in ganz Europa; jetzt kann man es eben sehen, daß es im Großen nicht anders getrieben wird als im Kleinen. —

Was reden sie doch immer von dem perfiden Albion. Jetzt wäre es erst recht perfid, wenn ich plötzlich ehrlich würde.⁴⁾ —

Whisky ist der Ruin des armen Mannes, es ist daher besser, wenn ihn die Wohlhabenden genießen. —

Wahre Helden lachen auch, wenn sie Prügel kriegen! (Wah! geschrien!) Wenn es schief geht, so ist Gott mein Zeuge, daß ich den Krieg nicht gewollt habe. —

Ich flehe zu Gott, daß es nicht schief geht! —

Auch für die schärftsten Wunden hat der Herr einen Balsam.⁵⁾ —

Jamais, j'aimais, Jameson! Man muß auch Scherz verstehen!⁶⁾

Das Blutvergießen um des Vaterlandes willen ist keine Sünde; nur sollen sie dafür besorgt sein, daß alle Abend eine Andachtstunde abgehalten wird.

Vieux Cognac ist für gute Konstitutionen nicht schädlich; ich habe geschworen, eine konstitutionelle Königin zu sein. —

Jetzt wasch ich meine Hände schon eine Stunde mit Sonleightseife, und noch sind sie nicht sauber.⁷⁾

¹⁾ Stimme von unten: „Nag da, ich muß mich im Grab umkehren!“

²⁾ Anmerkung des Sehers: „Bin Eid, ja!“

³⁾ „Moniteur“ von ci-devant: „Der kann noch besser Latein als ich!“

⁴⁾ Die versteht's aus dem Fundament. (Ignaz Loyola.)

⁵⁾ Bgl. Sherry Cooper.

⁶⁾ Ausgesprochen! Talleyrand.

⁷⁾ Mir ging es auch so, als ich zur Mörderin geworden. Lady Macbeth.

Sozialistisches-Mineralogisches.

Auf dem Kongresse der Sozialen
Wurde meist gehandelt von Metallen.
Die Frauen sah man dort sich regen,
Quecksilberartig sich bewegen.
Der Schippel schwärmte für Soldaten.
Am liebsten schießt er mit Granaten.
Der Bebel ist, wie Ihr wohl seht,
Noch heut'gen Tages ein Magnet.
Und heß rief Vollmar aus: „Hier bin ich,
Genau wie Nickel eigeninnig.“
Den Vogel aber unverdroßen,
Den hat der Bernstein abgeschossen.

Bevor die englische Regierung das Ultimatum nach Transvaal sandte, fanden auf den Börsen in London und andern englischen Städten patriotische Kundgebungen statt. Sämtliche Makler schwenkten die Hüte und stimmten patriotische Lieder an. Wie man uns mitteilt, sind dies folgende Lieder gewesen:

Befränkt mit Laub die Aktien, wenn sie steigen.
Die Hauße ist gekommen —
Du hast Provision und Prozente.
Fünfmahlhunderttausend Pfund Sterling.
God save the Sovereigns. u. s. w.